



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN IRAN

TEHERAN, den 12. September 1976

Ref.: 331.0 - WI/ca

| | | | |
|-------------------------|--|--|--|
| E.V.D. HANDELSABTEILUNG | | Avenue Institut Pasteur 18 Postfach 45 Telefon 4.73.19 / 4.40.63 | |
| No. Wan 821. 1344 | | | |
| GATT | | | |
| EE | | Handelsabteilung | |
| R 14. SEP. 1976 | | Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement | |
| Schä | | 3003 B e r n | |
| Kopie an | | J Bt Hf Jg Schä | |

V E R T R A U L I C H

Iranische Wirtschaftsrepressalien
gegen Schweizerfirmen

Herr Botschafter,

Der kürzliche diplomatische Zwischenfall zwischen Iran und der Schweiz wird nach meinem Dafürhalten in der näheren Zukunft nicht nur die politischen, sondern auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Iran erheblich belasten. Der Botschaft ist im Moment zwar noch kein Fall bekannt, wo dieser Zwischenfall direkte Folgen für Schweizerfirmen gezeitigt hätte. Indessen bestanden schon zuvor Anzeichen für iranische Repressalien gegenüber Schweizer Firmen als direkte Folge der Vorkommnisse in Genf vom vergangenen Juni.

Es besteht nun Gewissheit darüber, dass schon seit den Genfer Vorkommnissen Schweizerfirmen Repressalien ausgesetzt sind. Folgende Feststellungen vermögen dies zu belegen :

- Diverse iranische Verwaltungszweige sind per Zirkular angewiesen worden, den Geschäftsverkehr mit schweizerischen Firmen einzuschränken. Die Firmen Electrowatt und Brown Boveri sind von ihren iranischen Verbindungsleuten hierauf aufmerksam gemacht worden.

. / .

- Das Nestlé-Projekt zur Errichtung einer Milchpulverfabrik ist seit letztem Juli blockiert. Nestlé wurde überraschend mitgeteilt, dass die iranischen Behörden im Moment die Sache nicht weiter zu verfolgen wünschen.
- Das schweizerische Tiefbauunternehmen Murer AG wollte sich zusammen mit der englischen Firma Fairclough um ein Baulos im Rahmen des Ausbaus des iranischen Eisenbahnnetzes bewerben. Fairclough wurde zu verstehen gegeben, dass die beabsichtigte Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Partner nicht erwünscht sei. Fairclough wird infolgedessen wahrscheinlich auf eine Offertstellung verzichten müssen.
- Die Wagonfabrik Schlieren wollte eine Offerte für die Lieferung von Rollmaterial einreichen und verlangte hierfür die Unterlagen, die verschiedenen Firmen anderer europäischen Länder überlassen wurden. Trotz wiederholter Bemühungen der Firma selbst und meiner Botschaft blieb Schindler bisher von der Bewerbung ausgeschlossen, ob- schon ein Mitglied des iranischen Eisenbahn-Direktoriums bestimmte Zusicherungen gemacht hatte.
- Ein Anzeichen für eine Verschlechterung der Beziehungen zum iranischen Eisenbahn-Direktorium ist auch die Tatsache, dass Vize-Direktor Badii vor ca. vier Wochen Oesterreich und der BRD einen Besuch abstattete, die Schweiz aber auf der Seite liegen liess. Einige Zeit zuvor hatte er noch die Absicht geäußert, seine Reise nach Europa mit einem Besuch der Schweiz zu verbinden.

Wie die vorstehenden Beispiele zeigen, zögert der Iran nicht, wirtschaftliche Druckmittel gegenüber der Schweiz einzusetzen. Die für die Schweiz vorteilhafte Position im wirtschaftlichen Austausch bietet dem Iran hiebei besonders grossen Spielraum.

Die Schweiz ist übrigens nicht das einzige Land, das in jüngerer Zeit die iranische Empfindlichkeit auf diese Weise zu spüren bekam. So wurde beispielsweise die erste Zusammenkunft der iranisch-schwedischen Gemischten Kommission auf iranisches Betreiben hin um sechs Monate hinausgeschoben und zwar nur deshalb, weil eine Sendung der schwedischen Television über den Iran in Teheran Missfallen erregt hatte.

Der kürzliche diplomatische Vorfall wird hier, wie ich Ihnen bereits berichtet habe, als ausserordentlich schwerwiegend angesehen. Aufgrund der gemachten Erfahrungen muss daher in absehbarer Zeit mit weiteren und erheblichen Störungen im schweizerisch-iranischen Wirtschaftsverkehr gerechnet werden. Ich bin überzeugt, dass wir in einigen Wochen klarer sehen werden. Die Botschaft wird die Entwicklung selbstverständlich genauestens verfolgen. Sie wird auch alles daran setzen, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten Schwierigkeiten, die sich für die schweizerischen Firmen ergeben, zu beheben.

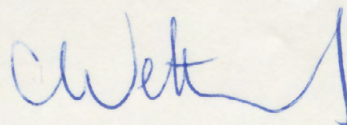
Als ein Lichtpunkt darf die Tatsache gewertet werden, dass die privaten Wirtschaftskreise sich im Unterschied zu den öffentlichen Stellen von den jüngsten Ereignissen weniger beeinflussen zu lassen scheinen. Anfragen seitens iranischer Privatfirmen über Geschäftsmöglichkeiten mit der Schweiz gehen bei dieser Botschaft im gleichen Umfange ein wie zuvor. Erwähnenswert ist jedoch in diesem Zusammenhang, dass die Botschaft bei der alljährlichen Bereinigung der Liste der iranischen Vertreter von Schweizerfirmen von zwei Vertretern ersucht wurde, ihre Firmen vorsichtshalber nicht mehr auf die Liste zu setzen. Als Begründung wurde in beiden Fällen das gestörte Verhältnis zur Schweiz angegeben.

- 4 -

Bezugnehmend auf den in der NZZ vom 5./6. September unter dem Titel "Zwangspause im Dialog Iran-Schweiz" erschienenen Artikel gestatte ich mir, abschliessend noch folgende Bemerkungen anzubringen. Die iranischen Regierungsstellen kennen unsere Institutionen und auch ganz allgemein die Verhältnisse in der Schweiz. Für sie stellt sich das Problem keineswegs so, wie es in diesem Artikel dargestellt wurde. Sie wollen ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben und greifen daher zum wirksamsten Druckmittel, das ihnen zur Verfügung steht. Eine Trennung zwischen Politik und Wirtschaft wäre für den Iran reine Theorie.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(Wetterwald)